

# Nur Intaktes wird geteilt

Forscher aus Deutschland und Tunesien entdecken Gen für erblichen Brustkrebs

Ein Forscherteam unter Leitung von Dr. Thilo Dörk-Bousset von der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe hat mit Wissenschaftlern des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung, Braunschweig, sowie der Universität Tunis El Manar, Tunesien, ein neues Gen für erblichen Brustkrebs aufgedeckt. Durch exomweite Sequenzierung einer tunesischen Familie mit stark gehäuften Brustkrebsvorkommen identifizierten die Forscher eine Mutation des Gens RCC1. Diese Mutation zeigte sich auch bei fünf weiteren tunesischen Brustkrebsfamilien, aber nicht bei 400 gesunden Tunesierinnen. Das Gen sorgt im Normalfall dafür, dass eine Zellteilung



**Dr. Aouatef Riahi ist tunesische Gastwissenschaftlerin an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.**

nur mit intakten Chromosomen erfolgen kann. Die Ergebnisse veröffentlichte das „International Journal of Cancer“.

„Jede kleine, aber eigenständige Volksgruppe kann einen wichtigen Beitrag zur Krebsforschung leisten“, sagt die Erstautorin der Studie Dr. Aouatef Riahi. Die Biologin ist für dieses Vorhaben 2017 aus Tunis an das Forschungslabor der MHH-Frauenklinik gekommen.

Im Herbst 2018 will sie einen Kongress in Tunesien organisieren, bei dem die Umsetzung der neuen Erkenntnisse in die klinische Versorgung diskutiert werden kann. Das deutsch-tunesische Gemeinschaftsprojekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom tunesischen Wissenschaftsministerium gefördert. **bb**

# Weniger Chemotherapie bei Brustkrebs

Claudia von Schilling Stiftung ehrt die Westdeutsche Studiengruppe

Operation, Strahlen-, Chemotherapie – so wird Brustkrebs derzeit behandelt. Dabei soll die Chemotherapie vor einem Rückfall schützen. Doch da sie viele Nebenwirkungen mit sich bringt, erforschen Wissenschaftler der in Mönchengladbach ansässigen Westdeutschen Studiengruppe (WSG), welche Patientinnen darauf verzichten können. Zu diesem Zweck wer-

den klinische Studien mit derzeit 10.000 Patientinnen aus mehr als 100 Kliniken in Deutschland durchgeführt. An der WSG sind auch Professor Dr. Hans-Heinrich Kreipe und Privatdozent Dr. Matthias Christgen, PhD, vom MHH-Institut für Pathologie maßgeblich beteiligt. Der wissenschaftliche Koordinator der WSG, Privatdozent Dr. Oleg Gluz, erhielt für diese Arbeiten am

17. Januar den mit 10.000 Euro dotierten „Breast Cancer Research Junior Award“. Diese Auszeichnung verleiht die Claudia von Schilling Stiftung mit Sitz in Hannover alljährlich an junge, vielversprechende Wissenschaftler. Die Preisverleihung fand im Rahmen eines Symposiums der von Professor Dr. Peter Hillemanns geleiteten Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe statt.

„Wir erforschen, wie mithilfe des sogenannten genetischen Fingerabdrucks von Brustkrebs die Effektivität der Chemotherapie eingeschätzt werden kann“, sagt PD Dr. Gluz. Langzeitergebnisse erster Studien haben gezeigt, dass 20 Prozent der Patientinnen eine Chemotherapie erspart bleiben kann. Erste Ergebnisse aktueller Projekte wie der mehr als 5.000 Patientinnen umfassenden sogenannten ADAPT-Studie zeigten, dass sogar mehr als die Hälfte der Patientinnen keine Chemotherapie benötigen. Es wird zusätzlich schon vor der Operation getestet, wie effektiv die sogenannte Antihormontherapie sein wird, die Östrogene blockieren und so das Wachstum von Tumorzellen stoppen soll, um einen Rückfall oder ein weiteres Fortschreiten der Erkrankung zu verhindern. **bb**



**Geehrt: Privatdozent Dr. Oleg Gluz erhält den „Breast Cancer Research Junior Award“.**